



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 4. Artickel. Auff was Weiß der Priester nach dem Opffer der Heil. Meiß/
in sich selbst gehen/ und Gott dancken sol

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

fer / welcher das Feuer der Gnaden in die Seelen lägt / in dem er ihnen denjenigen ausschütlet / und in den Brand gibt / welcher kommen ist das Feuer auff Erden anzuzünden / und alles brennend zu machen / ein Brenner oder Gehülff solches Himmlichen Brands sey?

Zum 2. Soll er sich ganz unwürdig darbey zeigen / daß Christus vermittelst seiner Hand / in den Leib und in die Seelen der Christgläubigen ingehen wolle; er soll sich in sein Hergschämen / und hierin durchaus keine eitle Ehr suchen; er soll gedencken wie sich Christus vorgezeiten so gar von dem bösen Brand auff die Zinnen des Tempels zu Jerusalem hat tragen lassen. Item wie Christus in die Hand der Sünder zur Zeit seines Leibes sey gelieffert worden

Zum 3. Soll er auf billlicher Forcht seine Hände bereuen / damit er den Heiligen aller Heiligen / ja die Heiligkeit und Keimigkeit selbsten mit etwan mit einem unreinen Herzen und besteckter Seel berühre.

Zum 4. Soll er diese himmlische Speiß mit Andacht und grosser Ehrerbietigkeit ausschütlen / auff daß diejenige / welche den Leib des Herrens genießen wollen / zu einer Andacht / Betretung ihrer Sünden / und Ehrerbietigkeit angetrieben werden / dan er in ihrem Mahnen drey mahl sagt: Domine non sum dignus. Deswegen wil sich gebühren / daß er an seiner eigenen Person eine solche Andacht / Heyd und Ehrerbietigkeit erzeige / und in die Herzen der anderen indrücke.

Zum 5. Soll er sein Gemüht gen Himmel erheben / und zu Gott seuffzen / von ihm begehren / daß sich durchaus kein Judas unter denen welche dies H. Sacrament genießen sünden lasse. Er soll auf grosser Lieb zu seinem Nächsten / das Heyl und ewige Seeligkeit eines jedwederen begehren / in dem er sagt: Corpus Domini nostri Jesu Christi cu-

stodiat animam tuam in vitam aeternam, Amen.

Zum 6. Soll er fleißig warnehmen / daß das geringste Bisklein / es sey so klein als es wolle / mit etwan durch Unachtsamkeit verlohren werde.

Zum 7. Soll er nach Auftheilung dieser Englischen Speiß / wan er wider zum Altar gehet / Gott dancken / nicht allein für sich selbst / dan er ihnen zu diesem Ampt würdig geschetzt; sondern auch im Mahnen aller deren / welche auf seinen Händen dies H. Sacrament empfangen haben.

Zum 8. Soll er über alle in der Person Gottes den heiligen Segen sprechen.

Der 4. Artikel

Auff was Weiß der Priester nach dem Opfer der H. Mess in sich selbst gehen / und Gott dancken sol?

Gleich wie die gebühliche Vorbereitung / welche vor der heiligen Mess geschieht / viel darzu thut / daß der Priester dieselbige wohl / vollkommentlich / und zu seinem grösseren Nutz verrichtet; also soll ihm auch hoch angelegen seyn / daß er nach der Mess sich auf ganzem Herzen gegen Gott bedanke. Die heilige Christliche Kirch / in Erwegung der Blödigkeit und geringen Andacht vieler Priester / hat zwar keine lange Dankfagung nach der H. Mess anbefehlen wollen / sondern für gut erkennen / daß ein jedweder / nach seiner Andacht / den Lob / Gesang: Benedicite omnia opera Domini Domino; item den Psalmen: Laudate Dominum in Sanctis ejus, mit wenig Versen und dreyen kurzen Gebettlein mit Andacht sprechen solle. Meinem Erachten nach / so halte ich dafür / daß ihre Meynung sey / in dem sie so kurze münd-

Aaa 2 licho

P
auffhren

lum. I
aus I.

liche Gebett fürschreibt) daß sich der Priester innerlich in seinem Herzen mit dem/ welchen er in seine Seel empfangen / desto länger durch ein innerlich Gebett auffhalten solle / und eben darumb will ich allhie in diesem Artickel von dieser innerlichen Dancksagung handeln / und erklären wie solches recht und wohl geschehen möge. Ein jedweder kan sich nach seiner Andacht und Gelegenheit in denselben uben/ und seinen Mut darauß schöpffe.

Der 1. Punct.

Wie viel daran gelegen sey/ daß sich ein Priester nach verrichtetem Opfer der H. Mess eine Zeit lang in der Dancksagung auffhalte:

Sich kan mich mit gnugsam uber etliche Priester verwundern / welche so bald sie vom Altar kommen / ihre Priesterliche Kleidung kaum ablagen können / daß sie mit gleich anfangen zu schwehen / zu zeiten mit andern zu lachen / zu zeiten uber andere zu boldern / zornige/ungedultige Wort heraus zu stossen. Ja was noch sträflicher / kaum so viel Zeit nehmen / daß sie die kurze Gebettlein / so die Catholische Kirch fürschreibt / sprechen mögen. Man sihet wie sie gleich anfangen mit andern zu sprechen / von weltlichen Dingen zu handeln / als wan sie nicht vom Altar / sondern vom Tisch / oder sonst anderstwo herkehmen. Ich sagß rund heraus / daß ich solches an vielen Priestern gesehen / und von Herzen ein Mitleyden mit ihnen gehabt / daß sie entweder so unwissend oder auch so geringen Glauben und Ehrerbietigkeit gegen diesem so hohen Geheimnis herten / und darumb bey mir selbst beschloffen Gelegenheit zu suchen / sie von diesem bösen Gebrauch abzumahn / und erhebliche Ursach zu geben / warumb sie verpflcht seynd sich nach dem Opfer der H. Mess / an ein stilles ruhiges Ort zu begeben / und ihrer Andacht / mit Gott lo-

ben und danken / aufwarten.

Die erste Ursach welche einen Priester darzu halten soll / daß er nach verrichtetem Opfer der H. Mess / sich von andern Sachen absetze / und Gott dancke / ist / die weil die Danckbarkeit oder Dancksagung das allererste ist / welches so wohl Gott als auch die Menschen für die empfangene Wohlthaten von uns erfodern / und darauß sehen / ob man die Gutthaten erkenne ; je grösser nun die Wohlthaten / je grösser soll auch seyn die Erkantnis und die Danckbarkeit : Nun aber ist ungewis / daß ein Priester nie grössere Wohlthaten / Gnad und Günst sein ganz Leben durch von der Hand Gottes empfangen könne / als er in dem Opfer der heiligen Mess empfangen thut ; darauß dan folgt / und wohl zu schließen ist / daß es eine sehr grosse / ja unleidliche Un-danckbarkeit sey / wan man solche Gnad und Wohlthaten nit mit Danck erkennet / wan man nit in sich selbst gehet / und Gott nit absonderlich / und ernstlich dancket / sondern wans wohl geräht / etwan allein oben hin. Eine fürnehme Person Philo sagt. *Creacionis proprium est benefacere, creaturae gratias agere.* Dem Erschaffer stehet es eigentlich zu andern guts zu thun / dem Geschafft aber oder der Creatur / daß sie die Wohlthat mit Danck erkenne. Daher auch Irenaus lib. 4. cap. 2. schreibt und also redt / *Exceptorium bonitatis, & organum clarificationis, &c.* Ein danckbarer Mensch / welcher die Wohlthaten Gottes mit Danck erkennet / ist eigentlich die Creatur / oder diejenige / an welcher Gott die Wohlthaten seiner Milde erzeige soll / und gleichsam ein Werkzeug / durch welches Gott soll gehret und berühmt gemacht werden. Ein undanckbarer Mensch aber ist eine Creatur / uber welche der Zorn und das Urtheil Gottes ergehen soll. Als unser Herr und Heyland bey dem H. Luca am 17. Capitel zeh. Aufsfätige gesund gemacht het /

feßte er sich daß nur einer auß allen gehen
 wider zurück kehrete/ und ihm dancke/ wel-
 cher darzu ein Außländer war / auß Sa-
 marien. Wie viel billiger hat er sich nun über
 die Priester zu beklagen / welche nach dem sie
 von Christo heimgesucht / gesund gemacht/
 unterwiesen / gelehret / und gespeiset / nicht so
 wohl thun wöllen / daß sie solches mit danck er-
 kennen. Meynestu daß es dem Herren nicht
 schmerze / wan er sieht daß die jenige / welche
 nicht Priester seynd / ja gleichsam außländi-
 sche / und nicht mit Gott so geheim umge-
 hen / als die Priester (nach dem sie das H.
 Sacrament des Altars genossen) so fleißig
 send sich aller Gemeinschaft und Geschäf-
 tm entschlagen / eine gute Weyl in der
 Danckfagung zubringen / die Priester aber
 solches nicht achten ? Abermahl als unser
 Heiland mit fünf Gerstenbrod / und 2. Fi-
 schen / fünff tausent Man gespeiset hat ; er-
 kenneten sie solches mit großem Danck / ka-
 men des andern Tags und wolten ihn
 gleichsam mit Gewalt zu einem König ma-
 chen. Joan. 6. Auß solcher Geschichte hat sich
 ein Priester / welcher nicht mit Gerstenbrod
 oder Fischen / sondern mit dem Leib und
 Blut Christi selbst gespeiset / billich sehr zu
 schämen und Ursach zu nehmen / daß er nach
 gethanem Opfer / Zeit und Weyl nehme
 dem Allmächtigen Gott zu dancken / und sei-
 ne außertliche und innerliche Sinn gleichsam
 mit gewalt zur Danckfagung zu halten.
 Weiters so ist in obgemeltem Wunderge-
 schicht wohl in acht zu nehmen / daß unser
 Heiland befohlen thäte / die übrige Stück/
 und Bislein des Gerstenbrodes / und der
 Fisch auffzusamlen. Colligite fragmenta ne
 pereant. Der H. Bernardus in Auflegung
 gemelter Wort / sagt : Dona Dei debita
 gratiarum actione non fructentur, non gran-
 dia, non mediocria, non pusilla ; numquid
 non perit, quod donatur ingrato ? Man

muß durchaus keine Gab Gottes unbe-
 danckt lassen / weder grosse / weder mittelmaß-
 sige / noch geringe / alles guts was einem un-
 danckbahren bewiesen wird / ist verlohren.
 Wan die Bislein Brods (durch welche die
 geringe Wohlthaten angedeutet werden)
 mit Fleiß müssen aufgehebt werden / wie viel-
 mehr die gange Brod / ja das Brod des Le-
 bens / in welchem alle Schatz der Mensch-
 und Gottheit seyn. Da die berühmte Ruth
 sahe / daß ihr der Boos zu essen geben thäte/
 und seinen Schmittern in der Ernd befohlen/
 daß sie mit fleiß hin un her Handlein vol ahre
 (welche die Ruth für sich / zu ihrer Underhal-
 tung auffsamblere) solten ligen lassen : Item
 daß er ihr vergunnet hatte / daß sie zu den
 Lagern / oder Trinckgeschier seiner Schmitter
 gehen / und trincken solte / war sie durst hät-
 te / verwunderte und entsetzte sie sich dermaß-
 sen darüber / daß sie kam / vor ihm niederfiel/
 ihr Haupt biß auff die Erd neigte / die mög-
 lichste Ehr anthäte / und auß großer Demu-
 th zu ihm sagte : Unde mihi hoc ut in-
 veniam gratiam ante oculos tuos, & nosse
 me dignaretis peregrinam mulierem. Wie
 habich das verdienet / daß du dich
 meiner annimbst / und mir als einem
 außländischen und frembden Weib/
 so grosse Gunst erzeigest ? wan solche
 unfleißige Priester nur ein wenig vom steif-
 sen Glauben hätten / und erkennen / wie
 sie mit dem Brod der Lukerwöhlen so vom
 Himmel kommen / gespeiset / wie würden sie
 sich nicht darüber verwundern / entsetzen/
 verdemühtigen ? wie andächtig würden
 sie nicht seyn nach gethaner Mef / und
 sich gegen Gott bedancker ? Als der Kö-
 nig Assucus / von der Hefter seinem Ge-
 mahl / zu einem köstlichen Mahl und Grew-
 den-essen geladen wurde / erkennete und hielt
 er ihm solches für eine so grosse Ehr / daß
 er ihr alles verhielt was sie begehren wurde //
 Na a. 3. war

P.
 uffren

Lem. I
 ars I.

wan sie schon den halben Theil seines Königreichs begehren solte. Nun sollen alle Priester / (welche bey weiten keine König/ sondern Diener und Knecht) wissen / das sie von Christo unserem Heyland wahren Gott und Menschen/ und nicht von einer irdischen Hester / zu einem solchen Fremdenmahl geladen seyn / in welchem er seinen eigenen Leib zur Speiß aufftragen lasset / wie können sie es dan über ihr Herz bringen das sie von einem so köstlichen Mahl auffstehen / und ihm nicht auß Herzen Dancken / ja alles was sie haben auffopffern?

Die 2. ursach/ welche einen Priester nach gethaner Meß zur Dancksagung antreiben soll/ ist das er erwege / die große Unehr/ welche hierin dem H. Sacrament bewiesen wird / in dem man nach verrichteter Meß/ nicht in sich selbst in gehet und sich gebührender Weis bedancket; sondern gleichsam in unserm Herzen allein lasset/ oder auch gleich allerley Gedanken / Sorgen / und unnützes weltliches Geschwader zu ihm hinein lasset. Dan dieweil der Leib und das Blut des Herzens wesentlich in unserm Herzen zugegen bleiben / so lang bis die Gestalten des Brods und Weins verzehret seyn: dieweil wir auch den ganzen langen Tag / keine bessere Gelegenheit haben mit ihm zu handeln/ unsere Nochturfft vorzuhalten / oder auch seiner Gegenwart besser und gemächlicher zu genießen (dan die ganze H. Dreyfaltigkeit alsdan in uns zugegen ist) so ist leichtlich zu ermessen was er für eine Unehr/ ja schimpfliches und spöttliches Ding sey / das der Priester ihn nicht in seinem Herzen gebühlicher Weis empfangt/ denselbigen ehre / ihm dancke / und in Sachen seines Herls gleichsam durch ein innerliches Gespräch in seinem Herzen auffhalte. Wie kan ein undanckbahrer Priester so vergessen seyn / das er sich nicht fürchte / das er nicht gedemcke / an die

Wort und den Verweis / welchen Christus dem Phariseer Simoni / welcher ihn zum essen geladen hätte/ geben thäte und sagte: Ich bin in dein Haus kommen/ du hast mir meine Füß nicht gewaschen / du hast mich mit keinem Fuß willkommen geheißen / du hast mein Haupt nicht gesalbet. Wie sag ich kan er sich besorgen das Christus nicht auch zu ihm sage: Ich bin zu dir in dein Haus kommen / ich hab nichts an dir befunden das mir gefalle / du hast mir mit den Fahren der Füß meine Füß nicht gewaschen; du hast mir kein einiges Zeichen der Liebe erzeiget; du hast mir keinen lieblichen Geruch des Gebetts gemacht / und willkommen geheißen; du hast mich mit keiner sonderlichen Tugend / an welchen ich einen Lust habe / empfangen; du hast mir weniger Ehr erwiesen / als du selbst einem andern unangesehen / das er dir im geringsten nichts guts erzeiget / erwiesen hättest.

Die 3. Ursach / welche einen Priester zur Dancksagung / nach gethanem Opffer antreiben soll/ ist das er wohl erwege das große Gut/ das ihm dadurch abgehe/ ja den Schaden welcher ihm darauf entsteht / wosfern er nicht danckbar sey. Wer ist under allen Armen/ welcher die Freygebigkeit und Milde eines reichen Mans/ welcher sich etwas bey ihm geladen und eingeklehren / nicht erfahren hat? und vom selbigen mit überflüssige Beschenck und Gaben empfangen? wosfern er ihn mit Lust und Freundschaft aufgenommen/ allenthalben hin und her umbgeführt / seine Armuth gezeiget/ die nothwendige Verbesse- rung seines Haus/ und alles was im Haus mangelt/ wohl lassen sehen? wie kan dann ein Priester/ welcher den Herzen mit Freundschaft in die Behausung seiner Seelen aufftritt/ freundlich empfangen/ alle mögliche Ehr an- thut / sich mit ihm freundlich auffhalte?

die Nothdurff seiner Seelen vorbringt / sein
gutes Rühaden und Verlangen offenbah-
ret von Christo / welcher die Freygebigkeit
und Güte selbst ist / nicht ganz reichlich be-
schert werden? Zachäus nahm den Herren
Jesus mit großer Freude auff in sein Haus
wie gleichfalls auch der Priester an dem Al-
tar / dan es wiste / daß der Herr solche Emp-
fangung nit unbelohnet lassen würde / wie dan
auch geschehen: dan Christus sagte zu ihm:
Heute ist diesem Haus Heyl widerfah-
ren Luc 19. Als der Prophet Elifaus bey einer
Wirthawen inkehrte / und freundlich emp-
fangen wurde / thete er solches gar reichlich
empfehlen / dan er machte ihren Verstorbenen
Leben wider lebendig. Dierweil er wie der H.
Ambrosius sagt / wohl empfangen und ge-
halten werden. Elifaus heist in Hebräischer
Sprach Deus salvans einen Heyland / oder
Erthigmachenden Gott; wan dan der Eli-
fous darumb / daß er wohl auffgenommen
und gehalten worden / solche Wohlthat er-
nimmet / einen Wohlgefallen daran gehabt
und he überflüssig vergolten / was wird dan
der Heyland der Welt einer Christlichen
Seele welche ihn nit als einen Fremdling /
sondern als ihren Vatter / ihren König und
Herren; ja als ihren Heil Liebsten Bräuti-
gam freundlich auffgenommen und wohl ge-
halten nit thun? was Gaben und Gnaden
wird er ihr nit verhehen? Es ist fast aller de-
ren / welche mit der heiligen Schrift und
Büchlichen Sachen in den Schulen umbge-
hen Meinung / daß die H. Sacramenten
mehr in dem jenigen thun / welcher sich mit
größerem Fleiß dazubereitet / als sonst in
einem andern: und warumb sollen wir dan
nit sagen daß der heilig / welcher die H. Sa-
crament empfanget / und sich mit Andacht
nach der Messung in der Dancksagung auff-
bietet / nit auch grössere Gnaden und Gaben
bekommet die Leibliche Speiß nehret und stär-

cket den Leib / und machet daß er zunehme und
wachse / nit in dem man sie isset / sondern wan
sie durch die Natürliche Hit in dem Magen
verdwelt wird: die Verdwung dieser hül-
flichen Speiß / welche an dem Altar genossen
wird / geschicht in dem man sich nach der
Messung in der Dancksagung mit Andacht
auffhaltet / in dem durch die Wärme der eys-
rigen Begirten / durch die Hit der innerlicher
Liebe die Seel in dieselbe (Speiß) verändert
wird / welches nit so leichtlich hergehet / wan
man solche Dancksagung thun kan / und un-
derwegen lasset. Unser Herr und Heyland
sagte vorzeiten bey dem H. Johanne am 8.
Cap. Quamdiu sum in mundo. &c. So
lang ich in der Welt bin / so lang bin
ich das Licht der Welt. Warumb könn-
en wir nit sagen / daß Christus / so lang er
under der Gestalt des Brodtes und des
Weins in dem Menschen ist (welcher eine
kleine Welt genant wird) denselbigen erleuch-
te seinen Verstand erkläre / und den Willen
in der Liebe anzünde? damit wir aber noch
klarer sehen / was der Priester auf dieser an-
dächtigen Dancksagung nach der Meß für
einen Nutz haben könne / und hergegen wie es
ihm so nachtheilig / wofern er sie versäumet / so
lasset uns sehen oder gedencen / daß etwar
war ein Priester die Gnad / welche durch dieß
heilig Sacrament pflegt mitgetheilet zu wer-
den / durch eine Todtsund an dem Altar / ver-
hindert habe / und zurück halte / daß sie nichts
in ihm wirken möge: solches gescheh / so ist zu
wissen / daß durch eine andächtige Dancks-
agung nach der Meß alle Hindernus hinweg-
genommen werden / und die Gnad ihren ge-
wöhnlichen Gang bekommen / so bald / und in
dem der Priester / wofern die Gestalt des
Weins und Brodtes bey ihm unverzert
bleiben / seine Schuld erkennen und eine wah-
re Reu und Leyd seines Herken hat / dan
durch diese Erkenntnis / Reu und Leyd wer-
den

P.
auffhrenLum. I
us I.

den seine Sünd abgenohmen / welche die Krafft des H. Sacraments verhindernen) wie eine zimliche Zahl der Gelehrten darvon reden/ und gar wohl glaublich ist: Der H. Cyrillus vorzeiten Bischoff in der Statt Alerandria in der Auflegung des 19. Capitels des H. Johannis mercket gar wohl/ das der Judas gleich auff den empfangenen Leib des Herzens im letzten Abendmahl auß dem Saal hinweg gangen sey/unangesehen/ das es schon ganz finster Nacht war / und sagt das ihn der leydige Sathan hierzu getrieben: dan er besorgte sich / das gemelter Judas / wofern er in Saal bey den anderen Aposteln bleiben/ und bey der Dancksagung verharren wurde/ mit etwan durch die Krafft des Leibs und Bluts (welches noch ander der Gestalt Brodts und Weins in ihm unverfehret war) widerumb zu sich selbstem käme / seine Sünd erkennete / und leyd seyn lieffe. Mit einem Wort / wan schon kein anderer Nutz dabey were/ als sich allein mit Christo gleichsam als im freundlichen Gespräch in seinem Herzen auffhalten / ihme seine Gebrechen und Nohtturfft vortragen / Mittel und Arkeneyen von ihm empfangen / und ihm sein ganz Herz offenbahren: so were solches wohl wehret das man nach der Mess/sich in der innerlicher Dancksagung und Gebett auffhalten / und alle andere unnöthige Gedanden und Geschafft auff Seit stellen solte.

Die 4. Ursach / welche einen Priester zu solcher Dancksagung halten soll/ ist das böse Exempel/welches er den Leuten hiemit geben thut. Dan in dem andere sehen/das der Priester gleich nach seiner Mess anfanget von weltlichen / ja so gar unnöthigen Dingen zu handeln/ so gedencen sie/ das sie desgleichen nach der Messung des Leibs des Herzens / ohn einiges Bedencken thun können/ dieweil der Priester selbstem mit viel darauff

gibt: Daher die Andacht / Ehrerbietigkeit und der Glaubt zu diesem H. Sacrament geringert wird: dan wan man wa häufig den Leib des Herren ja den Herren und Heiland selbstem in sein Herz empfanget wie kan man uber sein Herz bringen das man demselben (so in uns wesentlich zu gegen ist) so geringe Ehr anthue? das man seine Gegenwart nicht bedencket/ und sich mit anders verhalten als wan er sehr weit von uns were/ oder als wan man sonstem von einem Mittag / oder Abend-Essen auffstünde? Die H. Jungfrau Theresia schreibt das eine auß den fürnehmsten Ursachen sey / warumb die geistliche Vedencken so geringen Nutz auß der Messung des Leibs des Herren empfangen und so wenig zu nehmen: dieweil sie (nach dem sie die heilige Sacrament / und einen grossen Gast in ihr Herz auffgenohmen) ihn allein lassen sich in ihren Gedanden mit andern Sachen auffhalten/ und einen so köstlichen Schatz / welchen sie under der Gestalt des Brodts in ihrem Herzen haben / so bederlich gebrauchen. Eben also kan ich von andern Priestern reden/ welche ohne einem Zweifel weit ein heiligers und frommers Leben führen würden / wan sie meinem Nach folgen/ und sich in folgender / oder sonstem in einer besseren und vollkommener Weisheit Dancksagung und innerliches Gebett / nach gethaner H. Mess/ mit Gleich und

Andacht üben wolten.

Der 2. Punct.

Die Weiß oder Ordnung / welche ein Priester gleich nach verrichteter Meß in seiner Dancksagung / innerlicher Versammlung und Gebett halten soll.

Als anderswo im dritten Theil dieses Buchs am 7. Capitel von der innerlichen Versammlung und Dancksagung nach Empfangung des H. Sacraments für die / so nicht Priester / gesagt wird / ist so wohl den Layen als den Priestern dienlich; dan beyde empfangen ein Sacrament / sie empfangen eine Gnad; ob nun wohl dem also / so bedunck mich doch / daß die Priester ein mehrers thun sollen. Deswegen wil ich allhie etliche Stück setzen / welche meiner Meynung nach / sonderlich den Priestern zustehen / und einem jedweden solche Anleytung geben / daß er sich selbst nach seiner Andacht und Geligkeit eine bessere Weiß richten möge.

Zum ersten soll ein Priester nach gethaner Meß mitten vor dem Altar / ehe er die Stafscherab gehet / dem gütigen Gott durch eine kurze Dancksagung gebührende Ehr erweisen / und bezangener Mängel halber / durch Beten und Leyd seines Herzens / umb Vergebung bitten / welches folgender Gestalt geschrieben ist. Bone Jesu, propitius esto mihi peccatori, ego tepidum & distractum Sacrificium meum, commendo mellifluo cordis tuo, emendandum atque perficiendum in unione illius perfectissimæ attentionis, quam patrem orabam, laudasti, &c. & te sacrificium terris responde quæso, & supple pro me plenissime, Amen.

Zum 2. Under dessen / daß er die Priestersche Kleyder abläget / kan er seine Gedancken

in Götlichen Sachen auffhalten / als da fernnd die Geheimnissen / welche durch gemelte Kleyder angedeutet werden / wie anderst wo gesagt worden; oder auch sonst etliche kurze mündliche Gebett sprechen zu Christo dem Herrn / zur H. Jungfrauen und Mutter unsers Heylands / zum Heiligen / dessen Fest am selbigen Tag begangen wird / wie du im dritten Theil dieses Buchs sehen wirst.

Zum 3. Nach abgelagten Kleydern soll er abseits an ein ruhiges und stilles Ort gehen / so viel als seyn kan / seine Gedancken von allen Geschäften und Sachen / die ihn ir waschen können / abziehen / anfangen eine Zeitlang / so viel als seyn kan / mit Christo innerlich in seinem Herzen zu handeln / nit anders als wan er mit ihm allhie auff dieser Welt gesprachet und gehandelt hette / dem Geheimnis gemäß / welches die Zeit oder der Tag in der Wochen (nach der Ordnung / welche im 3. Theil dieses 1. Buchs / und anderst wo an die Hand gegeben wird) mit sich bringt / und nach allem dem folgende Stück halten. Der Anfang soll er von der Gegenwart Gottes nehmen / und ihme seine gebührende Ehr erzeigen. Darauf seiner Seel mit allen ihren Kräften / seinem Leib mit allen seinen Gliedern und Sinn / seinem Herzen mit allen Gelüsten und Bewegungen vor Christo zu kommen gebieten / ihm pflichtige Ehr zu erweisen. *Benedic anima mea Domino, & omnia quæ intra me sunt homini Sancto ejus, Psalm. 102. Venite exultemus Domino, jubilemus Deo salutari nostro, occurramus ei & procidamus coram eo, quia ipse est Dominus Deus noster, nos autem populus ejus & oves pascuæ ejus. Psal. 94.* Zum 2. soll er sich auß grosser Verwunderung / auß ganzem Herzen verdemüthigen / gleichsam in Ohnmacht vor ihm fallen / wie der Hestler widerfuhr / da sie den König Assuerum anreden wolte. Er soll erwegen seine grosse Majestät

B b

jstât

auffhren

Lum. I

us I.

jestät/ seine Güte/ seine Reinigkeit/ daß sie in ein unreines/ boshaftiges/ und allerdings unwürdiges Herz einkehren wollen. Er kan gleichsam folgende Wort brauchen/ 1. Corinth. 6. Quæ conventio Christi ad Belial? quæ conventio iustitiæ cum iniquitate? aut quæ participatio lucis ad tenebras?

Unde hoc mihi ut veniat Dominus meus ad me? Luca 1.

Quis ego sum servus tuus, quoniam respexisti super canem mortuum similem mei? 2. Reg 9.

Ergone credibile est, quod Deus habitet super terram? 2. Paralip. 6.

Quid tibi Domine Rex gloriæ, in solio majestatis, in cælo ad dexteram Patris sedens, ab Angelis & Sanctis honorate, quid, inquam, tibi cum tam foetido sterquilinio? S. August. Zum 3. soll er sich bedanken, daß ihm Gott die Gnad erwiesen/ und Mess hat lassen lesen / welche Gnad und Gutthat wan sie wohl beherziget wird / viel andere Gutthaten in sich begreiffet: Item/ daß er ihn als einen Mittler zwischen dem Menschen und Gott / hat gnädig wollen anhören/ daß er durch Krafft der heiligen Wort/ welche von ihm gesprochen / das Brod in den Leib / und den Wein in das Blut des wahren Gottes und Menschens verwandelt hat. Daß er sich von seinen Händen under den Gestalten des Brods und Weins hat wollen lassen berühren / dem Volck zeigen/ in seinen Mund nehmen / und so gar in sein Herz hat lassen wollen aufnehmen; daß er sein Gebett / welches er sowohl in seinem/ als des gangen Volcks Nahmen am Altar gethan / hat wollen erhören; daß er ihm einen streiffen Glauben an die hohe Geheimnus / item innerliche Tröstung hat wollen mittheilen: daß ihn Gott nach der Einsagung dieses Geheimnus hat wollen lassen auff die Welt kommen / und nicht zuvor/

und so gar mit Priesterlicher Würde und Hochheit hat wollen erheben; und daß sich Gott seines geringen Diensts hat wollen gebrauchen / und durch ihn dem Volck das Brod der Engelen auftheilen. In Erzeugung dieser und vieler anderen Wohlthaten mehr/ sonderlich aber deren/ welche er am gegenwärtigen Tag zu betrachten hat; oder deren/ welche ihm von letzter Mess von Gott bewiesen seyn/ und in Ansehung daß er seines theils Gott nicht gnugsam danken könne/ soll er seine liederliche Danksagung mit der Danksagung/ welche Christus seinem himmlischen Vatter allhie auff Erden thate / vereinigen/ und alle Creaturen darzu laden/ daß sie kommen und ihm helfen danken. Zu diesem End kan er die Gebett / welche von der Christlichen Kirchen nach gethaner Mess zu sprechen / verordnet / anfangen und sagen Trium puerorum cantemus hymnum &c. Benedicite omnia opera Domini Domino. Item: Laudate Dominum in sanctis, mit den dreyn darauff folgenden Gebettlein.

Zum 4. soll er auß verträwlicher Lieb sein ganz Herz offenbahren/ sein Elend/ seine Ansehung/ seine böse Meygungen / Belustigen und Bervornheit/ seine Sünde; insonderheit aber die / welche ihur am meisten zu thun machen / oder welche er der Zeit und Ordnung nach / wie ich im anderen Buch sage/ zu bedennen hat; oder auch endlich / in welche er von der letzten Mess an gefallen ist. Wan er nun alle seine Sünde und sein Elend vor Augen sibet / soll er sich vor seinem gnädigen Richter zu herztlicher Fier und Leyd antreiben / umb Verzeihung anhalten / gleichsamb die heilige fünf Wunden Christi in Gedanken küssen; Er soll ihm selber die Verdiensten des Bluts Christi / seiner Schmerzen und Leydens / seiner Tugenden zueignen und zu nutz machen; und

dass / was ihm an seiner Nuss und Gung-
thung abgethet / durch gemelte Verdiensten
gut gemacht und verbessert werde. Zu die-
sem End kan er den Psalmen Milerere spre-
chen / eben mit solcher Andacht / wie David
thäte / und den Vers: Tibi soli peccavi &c.
drey mahl widerholen.

Zum 5. soll er von einem so reichen und
freigebigen Gast / welcher in sein Herz ge-
lehret / alle seine Nothturfft begehren / gleich
wie er in der Vorbereitung der Mess gethan
hat / und bey ihm gedencen / als wan Chris-
tus auß grosser Güte und Freygebigkeit
zur Vergeltung / dass er ihn so freundlich
in sein Herz aufgenommen / und wohl ge-
halten / die Sunst erweise alles zu begehren /
was er wolle / mit Versprechung alles zu
vergeben. Neben seiner gewöhnlicher
Nothturfft kan er sieben Stuck begehren /
welche / wie der H. Bonaventura will / die
Mutter des Herrens alle Tag von Gott be-
gehret / als nemlich / eine sonderliche Krafft
und Gnad / das Gebort der Liebe Gottes
zu erfüllen. 2. Einen sonderlichen Beystand
den Nächsten beständig zu lieben. 3. Alles
zu lieben / was Gott liebt / und zu hassen / was
er hasset. 4. Mit der Tugend der Demuth /
Reinigkeit und Gehorsams begnadet zu
seyn / und die ganze Welt zu verachten. 5.
Dass seine Seel und Leib zu einer würdigen
Wohnung Gottes seyn möge. 6. Dass er
nach diesem sterblichen Leben mit den Augen
seiner Seel / Gott in seiner Herrlichkeit / und
Christum Jesum mit den Augen seines Leibs
sehen möge. 7. Dass Gott auß das beste
und höchste von allen seinen Creaturen / son-
derlich von den Menschen / und am allerwei-
esten von den Priestern gehret und gepriesen
werde. Meinem erachten nach / so beduncket
mich / dass alles / was ein Priester begehren
möge / in dem kräftigen Gebettlein des H.
Thomas von Aquin / Concede mihi mi-

sericors Deus que tibi sunt placita semper
ardenter concupiscere, &c. eingeschlossen
und begriffen werde. Endlich soll er sonder-
lichen Beystand begehren zu seinen Geschäf-
ten / die er am selbigen Tag zu verrichten
hat.

Zum 6. soll er sich seinem Gott und Her-
zen gänglich auffopfern / (und seine Ge-
lübden / wan er geistliches Stands / erneu-
ren) Item Christo seinem Heyland / seiner
geliebten Mutter Maria / seinem Schütz-
Engel / seinem Nothbelfer / in dessen
Schirm er sich gegenwärtigen Monat erge-
ben ; endlich den Heiligen Auserwählten /
deren Fest die Christliche Kirch am selbigen
Tag begehret / und in deren Nahmen man
das Opffer der H. Mess gethan.

Zum 7. soll er begehren / dass Christus mit
ihm thun wolle / was der Prophet Elisäus
mit dem Knaben seiner Wirthin thäte. Dan
als gemelter Prophet / wie am 4. Capitel
des 4. Buchs der Königen zu lesen / der
Wirthin / seiner Wirthin verstorbenes
Söhnlein wider lebendig machen wolte / sag-
te er sich / so viel als er könnte auß das Kind :
seine Augen auß die Augen des Knäbleins ;
seine Hand / seinen Mund auß die Hand
und Mund des Kinds ; erwarnte dassel-
big und machte es wider lebendig : Er soll
begehren sag ich dass Christus seine Seel ihm
auß seine Seel legen wolle / dass Christus
seinen Verstand und seine Gedächtnus / ihm
auß seinen Verstand und Gedächtnus also
zu reden legen wölle / auß dass er eben dass
big gedencen / wölle / verstehen und lieben
möge / was Christus gedencet / will / und
liebet ; dass Christus seine Zung und Mund
ihm auß seinen Mund legen auß dass er eben
so rede / wie Christus geredt hat / und dass er
durch Erinnerung der H. Communion / sei-
ner redt mässigen möge. Item soll er begehren /
dass Christus seine Hand ihm auß seine

auffhren

Lem. I

1.

Händ lege/ auff daß er thue / wie Christus gethan. Item daß Christus seinen Leib mit allen seinen Kräften ihm auff seinen Leib legen wolle / auff daß er denselbigen und alle seine Glieder also brauchen möge / wie Christus seinen Leib gebraucht hat. Mit einem Wort / er soll begehren daß sich Christus auff ihn drücken wolle/gleich wie man einen Spiegel oder Pitschast auff ein weiches Wachs eindrücken thut ; welches wan es wohl aufgetruckt/dem Spiegel selbstem ganz gleich sihet / auff daß sein Leben / sein Thun und Lassen dem Leyden Christi ganz gleichförmig scheine / und daß er wohl mit dem H. Paulo sagen möge ; Vivo jam non ego, vivit vero in me Christus Ich lebe jetzt nicht ich / sondern Christus lebt in mir. Und obwohl alle Christen solcher Gestalt zu leben schuldig seynd / so seynd doch sonderlich die Priester hierzu verpflichtet; die weil sie die Person und das Ampt Christi verwalten. Schliesslich gleich wie man einem König / welcher in seine Statt kommet / die Schlüssel über die Statt zu geben pflegte/ und dadurch anzeigen / daß er alle völlige Macht und Gewalt habe. Also soll ein Priester Christo dem Heyland die Schlüssel über seine Seel / über seinen Leib dargeben / damit ohn sein Wissen und Verwilligung / oder auch Befehl / niemand weder ein noch ausgehen möge.

Zum 8. Soll er die Seelen der Verstorbenen Christgläubigen Gott befehlen / denselbigen etwan / vermittels eines Ablasspennigs / vollkommenen Ablass erlangen / den Psalmen : De profundis : oder andere dergleichen Gebettlein für sie sprechen.

Zum 9. Soll er nicht vergessen für die lebendige zu betten / sonderlich aber die / für welche er zu betten schuldig ist / und ein Veni Creator, ein Ave maris stella, oder dergleichen mit begefügeten Gebettlein / wans die

Zeit leyden will/ mit Andacht sprechen. De-fende quæsumus Domine beata Maria Vir-gine intercedente &c. Item/ Deus qui char-ritatis dona per gratiam S Spiritus, tuorum fidelium cordibus infudisti da famulis & fa-mulabus tuis, pro quibus tuam deprecamur clementiam, salutem mentis & corporis, et te tota virtute diligant, & quæ tibi placita sunt, tota dilectione perficiant. Per Domi-num nostrum Jesum Christum, &c.

Endlich soll er diese seine innerliche Ver-samblung und Dancksagung beschließen sich bedanken/ daß er die Ehr gehabt, das Op-fer der H. Mess zu thun / sich nach derselben mit Christo innerlich in seinem Herzen auf-zuhalten / darnach umb Verzeihung aller Mängel (welche er in der Vorbereitung der Mess/ in wehrender Mess/ und in der Danck-sagung nach gethaner Mess/ begangen hat) bitten / und daß zwar durch die Verdorrenen Jesu Christi als er sich den Abend vor seinem Todt bereitete sich selbstem dem himmlischen Vatter aufzuopfferen. Nach allem dem soll er durch innerliche und äußerliche Re-pung und Verdemüthigung Christo seine gebührende Ehr erweisen / und darauß von dannen gehen / doch immerdar bestehen / daß ihm vor jederman die Andacht und innerli-cher Euffer anhangt; gleich wie dem Moysi da er von dem Berg / und von dem Ge-spräch / welches er mit Gott gehalten / kamt der Glanz anhangen thäte / so gar daß ihm das Volk Israel nicht in sein Angesicht se-hen möchte.

Der 3. Punct.

Auff was Weiß und Gestalt ein
Priester / so am selbigen Tag Mess ge-
lesen / die ubrige Zeit des
Tags zubringen.
soll:

Diese Wohlthat ist so groß / daß man
hülich den ganzen langen Tag daran
gedencken solle / in Erwägung daß so gar die
Ewigkeit solches gebührender Weiß zu be-
danken gar zu kurz und gering sey. Deswe-
gen soll sich ein Priester / welcher fast täglich
Mess leset / nicht damit genügen lassen / daß er
gleich nach der Mess / sich innerlich in seinem
Herten versamble und Gott dancke / sondern
er soll sich bestreissen die ubrige Zeit des Tags
in Erinnerung empfangener Wohlthat auff-
zubalten / zu welchem End er folgende Lehr zu
bedencken hat.

Erstlich kan er sich zu unterschiedlichen Zei-
ten des Tags / gegen die drey Personen in
der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit bedanken
Der Eelige Franciscus Borgia / von wel-
chem ich oben im ersten Artickel Meldung
gethan / da er noch Herzog zu Gandien / und
berhey Rath ware / pflegte alle acht Tag den
Leib des Herzens zu genießen / die drey vorge-
hende Tag / als Donnerstag / Freytag und
Samstag bereitetete er sich darzu. Die vier
folgende brachte er zu in der Dancksagung;
den ganzen Sonntag durch hielt er sich mit
Christo / mit innerlichem Gespräch in seinem
Herten auff; den Mon- und Dinstag / item
den Mittwoch thete er seine Dancksagung
zu den dreyen Personen in der Heiligen Drey-
faltigkeit / und der Jungfrauen Maria; hier-
zu bette er ihm selbst ein kurze Gebett-
lein gemacht. Gleich wie ich nun im vorigen
gethan habe / daß ihm ein Priester in der

dreytägiger Vorbereitung nachfolgen soll /
also kan ich nit umbgehen zu rathen / daß er
ihm gleicher Gestalt in der Dancksagung
folgen solle. Deswegen geb ich den Rath /
daß ein Priester nach verrichteter Dancks-
agung / welche gleich auff die Mess geschicht /
die ubrige Zeit des Tags dermassen anorde-
ne / daß er ihm zu unterschiedlichen Stun-
den / zum wenigsten drey mahl im Tag diese
empfangene Wohlthat zu frischer Gedäch-
tnus führe / und Gott dafür dancke. Diese
drey unterschiedliche Stunden kan ihm ein
jedweder selbst nach seiner Gemächlichkeit
verordnen.

Zum ersten mahl soll er sich gegen den
himlischen Vatter bedanken / daß er ihm sei-
nen Geliebten und einigen Sohn in gewis-
ser Weiß / in welcher ihn der Priester besiget /
hab mittheilen wollen. Hierzu kan er das Ge-
bettlein des H. Thomá von Aquin sprechen /
welches an den himlischen Vatter gericht
wird. *Gratias ago tibi Domine sancte Pater,*
&c.

Zum andern soll er sich bedanken gegen
der andern Person / daß ist / gegen dem Sohn
Gottes / daß er sich ihm auff eine besondere
Weiß / welche ganz unterschieden von der
Weiß / auff welche ihn die jenen empfangen
welche nit Priester seyn / hat mittheilen wol-
len; hierzu dienet das Gebett gemelten H.
Thomá / welches er an den Sohn gericht:
*Transige dulcissime Domine Jesu medul-
las &c.* Endlich soll er sich zu der dritten Per-
son / dem H. Geist wenden / und sich bedan-
cken / daß er ihm den H. Leib Christi / welcher
durch sein zuhan auß dem Jungfráulichen
Leib der hochgebenedeyte Jungfrau Maria
herkommen und geboren / mit gethelet / item
daß er ihm die Gnad gethan / und lassen das
Brod und den Wein in den Leib und das
Blut Christi verandern / und ihm weiters
V b b 3 under

auffhren

LUM. I

L. I.

under den Gestalten des Brods und Weins zu einer Nahrung gegeben hat. Darauf mag er ein *Veni creator* sprechen.

Zum 2. Soll er sich under stehen den ganzen langen Tag durch seine Seel und seinen Leib in welche Christus eingangen / in guter Hut zu halten; seine Augen / mit welchen er den Herrn gesehen; seine Hand / mit welchen er ihn berührt; seine Zung / welche mit seinem Blut befeuchtiget; sein Herz / in welches er den Herren aufgenommen / soll er durchauß zu keiner Leichtfertigkeit gebrauchen / sondern die Erinnerung der gethanen Mess soll ihn in / und von allem Bösen zu thun abhalten; damit er die Wohnung des Herrn nicht etwan verunreinige. Ja gemelte Erinnerung soll ihn nit allein vom bösen abziehen / sondern so gar zum guten antreiben / damit er all sein thun und lassen auff das allerbeste und vollkommeste verichte / und also gleichsam das Haus Gottes auff unterschiedliche Weißzere ja was noch mehr / seinem lieben und willkommenen Gast die Speis und Trachten der guten Werck / welche er genießet / vortrage / wie Jacob seinem Vatter Isaac thäte.

Zum 3. Soll er sich den Tag durch in heiligen und nützlichen Dingen bemühen / und in allem / was er ansehen / was er thun / was er verstehen wird / sich under stehen sein Gemüht zu Gott zu erheben / oder sich sonst in einer guten Ansprechung / welche er in wehrender Mess gehabt / auffhalten. Er soll sich selbst als eine gewöhnliche Wohnung Gottes ansehen / welche durch eine stäte Inkehrung Gottes gleichsam zu einem Thron Gottes gemacht und geheiligt wird; und fleißig hüten / daß ihm nit etwan möge vorgeworffen werden / was Threnontim am 4. Cap. geschrieben stehet: *Qui vescabantur voluptuose, & nutriebantur in croceis, amplexati sine serciora*, das ist: Welche kßßlich und

zart auffgezogen und gehalten / haben sich in groben und unreinen Speis erfreuet / welches alsdan geschicht / wann sich ein Priester / welcher mit dem Brodt der Engelen gespeiset / und zu Priesterlicher Höhe erhebt / die ubrige Zeit des Tags in lieblichen / und seiner Würde ubel anstehenden Sachen zubringen wolte.

Der 4. Punct.

In welchem die Inrede / so etwan einer thun möchte wider das so nig / was in vorigen zweyen Capiteln gelehret und gerahen / beantwortet wird.

Uns Beschluß obgemelter zweyer Capitul Von der Mess / so wil ich die Gegenerdantworten / so etwan einer oder der ander thun möchten / und sagen / daß des Lehrens des andern weisens / und der Sachen / so zubeten fürgeschrieben werden / so viel und mancherley seynd / daß wan man eins mache / daß man des andern vergeße / und daß wan der Priester in Mess lesen / oder andere in Mess hören / alles ins Werck richten wolten / was vorgetragen wird / den ganzen langen Tag durch mehr und weiters nichts thun könnten / ja der Tag (also zu reden) zu kurz werden würde.

Auff diese Widerrede antworte ich auff viererley Weiß. Erstlich so gesthe ich frey / daß viel Lehr- Stück und Sachen zu halten fürgeschrieben / damit das Opfer der H. Mess wohl und vollkommentlich von dem Priester gethan / und von anderen angehört werde; aber man muß auch hiebey wissen und bedencken / daß ein so wichtige und hohe Sach niemahlen mit gebührender und genugamer Vorbereitung / Andacht / Sorg

und Fleiß indge vollbracht werden. Die Christliche Catholische Kirch, welche vom H. Geist geregiret und geleitet wird / hat so mancherley und unterschiedliche äußerliche Ceremonien und Gebräuch den Priesterey und anderen, so bey dem H. Opfer der Mess zu dienen haben, fürgeschrieben, das es zu verwundern ist, und das man Mühe und Arbeit hat alles zu behalten, und in das Werk zu richten. Wan man nun solches nit tadlen, oder für ungereimt erkennen kan / warumb will man für sträfflich aufsprucken und ungut erkennen / das man nicht zum äußerlichen Pracht und augenscheinlichen Ceremonien, welche vor den Menschen geschehen, sondern zu innerlichen Andacht vor Gott selbstem und seinem gangen Himmlischen Heer eben so viel fürschreibe? wan zu eufferlicher Gebühr und Erbarkeit des Leibs und aller Glieder so viel Regeln und Sachen fürgeschrieben werden / was soll dan nicht zur Gebühr und Erbarkeit der Seelen geschehen? Wan man in weltlichen Künsten, als mahlen, singen, tanzen / ja in unterschiedlichen Sprachen zu lehren, so viel und mancherley Regel und Lehrstück fürschreibet, und dannoch solches nicht für Ubel auffnimbt / oder Beschwärms macht zu lehren / warumb will man straffen, das viel und mancherley Lehrstück im Opfer der H. Mess, an welchem so viel gelegen ist, zu halten / und vollkommenlich zu vollbringen / fürgehalten werden, auff das alles mit Andacht, grosser innerlicher so wohl als äußerlicher Gebühr hergehe.

Für die 2. Beantwortung solt du wissen, das durch obgemelte Lehr und Underweisung, niemand gezwungen werde, sondern das dieselbige der Ursachen an die Hand gegeben, damit das Opfer der H. Mess, mit desto grösser Andacht und Vollkommenheit verrichtet werde: gleich wie ein jedweder seinen

sonderlichen Lust hat, der ein in dieser, der ander in einer anderen Sachen, also ist auch die Andacht unterschiedlich, der eine über sich in dieser, der ander in einer andern Sach. Ein jeder mag seinem Lust und Geschmack nach ihm auferlesen, und in dem üben, was ihm gefallen wird, und das ubrige lassen fahren. Wer auff einem Gastmahl an einer Taffel sitzt, so mit mancherley und unterschiedlicher Speiß besetzt, ist nit verbunden von allem zu essen, oder auch alle zu verkosten / er laffet sich mit der begnügen / welche ihm am besten schmecket, und gesundesten ist. Zu dem, die weil obgemelte Underweisungen für die ganze Zeit, welche der Mensch zu leben hat, vorgehalten werden / also was dieß Jahr nicht geschieht / kan in einem anderen geschehen, was an einem Werktag nicht kan in das Werk gerichtet / das kan an einem Sonn- oder Feiertag verrichtet werden, an welchen man der Andacht besser aufwarten soll. Was nicht an allen Feiertagen und Festtagen geschehen kan / das soll zu wenigsten an den fürnehmsten Festen des Jahrs / zu welchen man sich mit grösser Sorg und Fleiß zu rüsten pflegt, ins Werk gestellt werden. Zum Beschluß so ist man nicht allzeit in schwären und wichtigen Geschäften: an einem Tag findet man mehr Zeit und weyl als an dem anderen; wer Lust und Lieb / einen wahren steiffen Glauben / Andacht und Verlangen zu diesem hohen Geheimnis des Göttlichen Opfers hat, dem fällt alle Mühe und Arbeit gering / nach dem gemeinen Sprichwort: Lust und Lieb zu einem Ding, macht alle Arbeit gering.

Für das 3. Antworte und gestehs ich, das man anfänglich Mühe und Arbeit finden wird / alles was ich fürgehalten, ins Werk zu richten; aber diese Mühe kan durch tägliche Übung und Durchlesung mit der Zeit / wie ich selbstem an vielen geschehen hab //

auffhren

L. M. I

I. I.

hab gang benommen werden ; dan durch
 stäte Übung kommet man in die Gewohn-
 heit/wie in allen Künsten und Handwercken
 zu sehen/in welchen/je mehr man sich übet/je
 leichter es einem ankömmet. Und warumb
 kan solches bey diesem H. Opfer der Mes-
 nit auch geschehen? Und eben darumb hab ich
 oben im 4. Capitel am 6. Punct des 4. Arti-
 ckels gesagt/ das es ein sehr gutes Mittel sey/
 die H. Mesz vollkommentlich und wohl zu
 hören/das man sie alle Tag/oder gar oft an-
 höre. Eben solches kan auch von einem Prie-
 ster gesagt werden ; auff das er das Opfer
 der H. Mesz wohl und mit Andacht thun
 könne/so soll er oft / ja fast alle Tag sich un-
 derstehen dasselbig mit Andacht und fleissi-
 gem Aufmercken zu lesen / und an den
 Spruch des H. Bedá gedencen/ da er sagt:
 Ein Priester/ welcher ohne rechtmässige Ur-
 sach underlasset Mesz zu lesen/ enziehet dem
 ewigen Gott etwas von seiner Ehr; verhin-
 dert den Engelen eine Freud/ den Gerechten
 Hülf und Beystand/ den Glaubigen Ber-
 storbenen eine Erquickung/beraubt die Kirch
 Gottes eines grossen Guts/ und sich selbst
 einer Arzney oder Mittel zur Gerechtigkeit.

Dan dieweil der ewige Gott täglich von den
 Menschen wil geehret seyn/ für die empfan-
 gene Wohlthaten gedanckt haben / mit den
 sundigen Menschen versöhnet/ und von uns
 Menschen zur ertheilung seiner Gutthaten
 gebetten seyn ; endlich das man das Leben
 und Sterben seines Sohns in frischer Ge-
 dächtnus habe / so ist leichtlich zu schliesen
 das es sein gänglicher Will/ ja Befehl selb-
 sten sey/ das ein Priester alle Tag Mesz lese
 in welchem alle obgemelte Sachen auff das
 allervollkommeste vollbracht werden ; und
 das den ganzen langen Tag/ ja unser ganz
 Leben durch / keine Gelegenheit und kein
 Werck fürfalle/ in welchem solches besser ge-
 schehe/ als im Opfer der H. Mesz.

Für das 4. Antworte ich / das fast der
 meiste und größte Theil der fürgehaltenen
 Lehr-Stück und Underweisungen innerlich
 im Herzen/ und gleichsam in einem Augen-
 blick geschehen können/ ohne das man einiget
 auß den fürgeschriebenen Gebettlein mit dem
 Mund spreche/ wofern man sich daran
 gewöhnet / und in diellbung
 gebracht hat.

